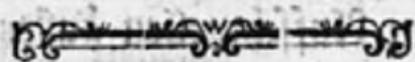


## K u n d s c h a f t s b l a t t

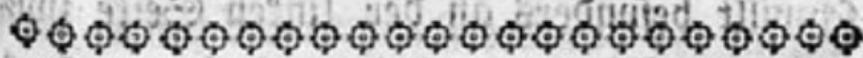
d e s

H e r z o g t h u m K r a i n .

A u f d a s 1 7 7 5 <sup>te</sup> J a h r .

D r e y s i g s t e s S t ü c k .

L a y b a c h d e n 2 9 t e n H e u m o n a t .



I n W i r t h s c h a f t s s a c h e n .

Die sicherste Art, wie man dem Aufschwollen des Hornviehs abhelfen kann.

Die Absicht ist nicht hier eine ganze Abhandlung von dieser Krankheit zu schreiben, indeme dergleichen für die Sammlungen der kais. kön. Ackerbaugesellschaft bestimmt sind; genug ist es für ein Wochenblatt die sicherste, und geschwindeste Art anzuzeigen, wie man diesem schleunigen Uebel abhelfen



kann: um so viel mehr da schon seit 14 Tage einige Einwohner der Stadt etwelche Stück Hornvieh von dieser Krankheit verlohren haben. Ob gleich diese Krankheit hier Orts schon zimlich bekant ist, so will ich doch etwas von dessen Kennzeichen anführen.

Bev dem Aufschwellen äußeren sich folgende Umstände, das Vieh welches damit behaftet ist, befindet sich sehr Uebel, und schwillt besonders an der linken Seite zwischen den Rippen, und dem Huftbeine stark auf.

Die beyden grossen Schlagadern, die von den untern Spitzen der Schultern längst dem Rücken hingehen, schlagen auf eine erstaunliche Art zwo Blutadern, welche unten längst der Weiche hinlaufen, schwellen sehr auf. Davbey hat es ein starkes Fieber, daß mit einem wilden Herumzucken, und einer weiten Aufsperrung seiner Augen vergesellschaftet ist.

Der ganze Bauch dehnet sich zu einer übermäßigen Größe aus. Dies sind die Kenn-

Kennzeichen dieses Uebels, wo man nicht geschwinde Hilfe schafft, so ist man allezeit seines Viehes verlustig.

Die Ursachen dieser Krankheit sind verschieden: bey dem jungen Vieh kommt es oft von einer Erkältung her, oder wenn sie zu viel im Stassen liegen.

Bev größsern Hornvieh aber rührt diese Krankheit ohne allen Zweifel von dem häufigen fressen des rothen Klees her, der ein gefährliches Futter für Rindvieh, und Pferde, und besonders ein tödtendes Gift ist, wenn er bey schweren Thau, und im Regen genossen wird. Starke Nebel haben wir schon seit einigen Wochen her gehabt: und dies mag nicht wenig beygetragen haben, daß mancher sein Vieh verlohren hat.

Es ist nicht nothwendig, daß das Vieh eben Klee gefressen haben muß: sondern anderes sehr fett und nahrhaftes Futter, wenn dessen zu viel genossen wird, oder der Thau darauf gestanden ist; besonders ist das Kraut



von Rüben, die Blätter von weißen Kohl sehr nachtheilig, nicht minder auch das zu kalte Tränken.

Woher es aber kommt, daß das Futter, wenn es in Thau oder bey nassen Wetter gefressen wird, dem Vieh so schädlich sey, ist die Menge kleiner Luftbläschen, die bey feuchter Witterung auf dem Gras sitzen, welche dann, wenn sie in Leib kommen sich ungemeyn ausdehnen, durch die natürliche Wärme des Viehes. Nicht weniger mag beytragen das vielfältige Laugensalz, welches im fetten Futter steckt, um die Säfte in die Faulung zu bringen.

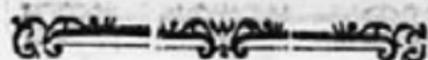
Hieraus scheint zu erhellen, daß wenn dem Viehe, so man sieht, daß es anfängt zu schwellen, eine Quantität saures, oder Säfte von sauren Trauben, wenn sie zu haben sind mit Kuchensalz vermischt gegeben würde, dieß hoffentlich das fernere Aufschwellen verhindern würde. Wir wünschen, daß jemand, dem sich eine Gelegenheit dazu darbietet, ei-  
nen

nen Versuch damit anstellen, und von dessen Erfolge in diesem Kundschaftsblatt einige Nachricht ertheilen wollte.

Man kann dieser Krankheit dadurch vorbeugen, daß man das Vieh davor hüte, daß es nicht in Thau und Regenwetter auf das Kleeefeld komme, und daß man demselben Anfangs Häcksel mit Klee vermischt zu fressen gebe. Ueberkomme ihn aber dennoch diese Krankheit; so muß man auf Mittel denken, selbige zu curiren.

Den ersten Versuch, den man machen muß, ist das Vieh hin, und her zu treiben, bis es zum Misten gebracht wird, so bald aber dieses erfolgt, so bald wird auch das fernere Aufschwellen dadurch verhindert. Gehet dieses nicht an, so muß man folgendes leichtes Mittel brauchen.

Man fülle eine abgekürzte Pfeife mit Toback: der Engländische wäre der beste, in Abgang dessen muß man einen andern guten nehmen der ihm gleich kommet. Oben an  
Dem



dem Stiel der Pfeife muß man etwas Weich umwickeln, damit das Vieh nicht verletzt werde. Zünde die Pfeife alsdenn an, und applicire solche als ein Klistir, so wird solche durch die Luft des Thiers von selbst ausgebracht, und es erfolgt darauf unfehlbar alsobald Desnung. Und wenn diese erfolgt, wie es nicht anders seyn kann, so bekommet auch das Vieh sogleich Linderung. Dazu kann noch folgendes gebraucht werden: man koche  $\frac{1}{2}$  Pfund guten Toback in ein Maß dünnen Bier. Lasse selbiges ein halbe Stunde kochen, alsdenn drücke man den Toback aus, und mache davon einen Klump, stecke solchen dem Vieh, wenn er schon etwas abgekühlt ist, in den Hals, daß es ihn niederschlucke. Thue darauf den Trank, in welchem man etwas weniges alte Butter hat zergehen lassen, in eine Flasche, und gieb ihm solchen vermittelst derselben Lauwarm nach, so wird die beste Wirkung darauf erfolgen.

Sollte dieses Mittel aber bey dem Aufschwel-

Schwellen des Rindviehes wider vermuthen keine geschwinde Hülfe leisten; so ist kein anderer Weeg übrig, als zu einem gewaltsamen Mittel, ich meine das Stechen seine Zuflucht zu nehmen, dabey man allemal ganz sicher fährt, wenn nur die gehörige Vorsicht dabey beobachtet wird.

Man kann sich dazu füglich eines scharfen Federmesser bedienen. Mittelst desselben steche man, so tief man kann, und wenigstens 2. bis 3. Zoll durch den geschwollenen Theil, der sich am höchsten nahe an dem Hüftbeine erhebt. Die beste Stelle ist ungefähr 3. Zoll von Hüftbein, und zween Zoll unter demselben, weil an diesen Orte der Magen am ersten erreicht werden kann. Darauf stecke man einen starken Federkiel, oder eine kleine Röhre in die Desnung, so wird der Wind hinlänglich abgeführt werden. Was die Größe der Wunde anbetrifft, so ist eben nicht viel daran gelegen solche zu bestimmen, indeme es dem Fleisch des Rindviehes ei-



eigen ist sehr leicht zu heilen, und nie leicht zu schwären.

Es war das Stechen noch viel leichter zu machen, wenn man das Instrument brauchte, was die Chyrurgi zum Wasser abzapsen brauchen, und gemeiniglich Troiscar nennen.

Dies Instrument bestehet aus einem dreyeckigten Spieß, der in einen dünnen Rohr steckt, wodurch der Spiz drey Linnien hervorragt. Wenn man das Instrument ansetzt, so stoßt man zugleich die Röhre mit in Leibe, und auf eine solche Art, kann Wasser oder Luft gleich herausgelassen werden.

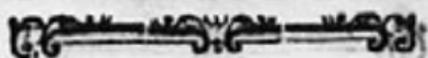
### Oekonomische Nachricht.

Mittel die Weinreben vom Ungeziefer zu bewahren.

Man weiß aus der Erfahrung, wie viel das Ungeziefer die Weinsalter der Blüthe der Weinreben schaden können; Es hat also ein fleißiger Landwirth nach vielfältigen Versuche

che doch endlich ein wirksames Mittel dafür gefunden. Das Gemisch aus welchem das Mittel bestehet, soll auch noch diese Wirkung haben, wo was hin kommet auf die Erde, daß es als ein künstlicher Dung dienen soll. Das Mittel selbst wird folgendes bereit.

Nimm ein mittelmäßiges Schafvoss ordinaire Lauge, man thue hinein ein Pfund durchgeseibten Ruß, dann ein halb Pfund setze Seife, um dem Gemisch mehr Stärke zu geben, ist es gut noch ein viertel Pfund Schwefelblütze zu zusehen, alles wohl durch einander gerührt. Mit diesem Gemisch wird nun auf folgende Art verfahren. Wenn man die Weinreben beschneidet, so nimt man das Gemisch zu sich, und bestreicht mit einem kleinen Pinsel alle die da vorfindige Fruchtknoten, dieweil eben zu der Zeit das Ungeziefer zum ausschliessen ist, und an mehresten Schaden zufügen kann.



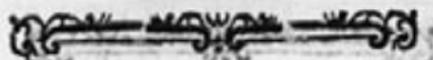
Fortsetzung von dem letzt abgebro-  
chenen Feuer- Patent.

Zwey und zwanzigstens: Ferners aber und dem zeitlichen Burgermeister, oder in Ermanglung dessen dem zeitlichen Stadtrichter obliegen, zur Beobachtung dessen, und übrig leicht sich ergeben mögenden Gedräng, Tumult, oder andern Ausschweifungen eine bewafnete Wache etwo aus der burgerl. Schneider, und einer zweyten aus der Riemer- oder Sattler- Zunft zur Bewahrung deren Mobilien, welche nach Thunlichkeit jeweilig in einen Kreis zu bringen seyn, abzuordnen, deren Schiffsleuten aber eben zu dem Ende und um die etwo gerettete Habschaften zu übernehmen, und in Sicherheit zu stellen 4 Schiffe an der Seite wo es sich thun lasset, ohne allen Entgeld in Bereitschaft zu halten. Ansforderist aber

Drey und zwanzigstens: Sollen die schon ohnehin in allen Städten bestehende Thor-

warter nebst der Riechneß oder Weberjunft bey sonst ohne erheblicher Ursach in Ausbleibungsfall verwickender Straf von 1 Dukaten, oder anderer ermessender Züchtigung unverweilet zu dem jedem insbesondere anvertraute Stadthor sich begeben, und jene, so zu Löschen und Rettung tauglich, als zum Beispiel die Rauchfangkehrer, Maurer, Zimmerleut, ihre Gesellen, und Jungen, Fischer, Fasszieher, Tagelöhner, und dergleichen, wann das Feuer in der Stadt hinein, ein Gegentheil und so es vor der Stadt entstanden wäre, herauslassen, jene hingegen abweisen, und selbst den Ein- und Ausgang versagen, von welchen als Kinder, und unnützen Gesindl vermüthet werden kann, daß selbe nur bloße Zuschauer abgeben, oder gar zu Verwirrung den Anlaß geben könnten; Zu welcher gleichmäßig genauester Beobachtung

Vier und zwanzigstens: Wir auch daß Kanzley- Personale ohne Unterschied der etwo bey einer Stelle, oder denen Magistraten auf



aufhabender Bedienung angewiesen haben wollen, daß selbe nemlichen bey Entstehung einer Feuersbrunst sogleich in die Kanzleyen sich versügen, daselbst die Archiva, und Acten thunlichstermassen bewahren, nach Befund der Gefahr sothane in Gewölber, oder andere gesicherte Behältnüße übertragen, folgender denen Feuerflammen zu entziehen menschlichmöglich sich befeissen sollen. Uebrigens aber und

Fünf und zwanzigstens: Aus denen zu Rett- und Löschung tauglichen gehalten seyn, zum Theil die Wassersprizen, und Wasserpottungen, zum Theil aber die Feuerleitern, Feuerhacken, Wasseremmer, und übriges Zeugwerk aus denen gemeinen Behältnüßen, Stiftern, und Wohnungen abzuholen, und an Ort und Ende, wo es die Noth erfordert möchte, zu stellen.

Die Glockengießer, und Bichsenmeister dagegen die Sprizen zu leiten, dann vorzüglich die Rauchfangkehrer, Maurer, Steinhau-

Häuer, Zimmerlent, und sonst in Feuer arbeitende Professionisten, als Schlosser, Sporerer, Messer = Kupfer und Hueschmid ohne mindester Verweilung an Ort der Feuerbrunst zu erscheinen, und mit gesamter Hand es zu ersticken trachten. Welches Uebel damit auch so leichterdingen sich nicht ausbreiten möge.

(Die Fortsetzung künstlig.)

---

### Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 21ten.

Hr. Krabath, von hier nach Krainburg.

Hr. Graf von Edling Domherr von Görz nach Wien.

Hr. Bazier Schifskapitan von Triest nach Wien.

Hr. Hochkoffler, und Hr. Jugoviz Solicitat. von hier nach Hungarn.

Mad. verwittibte Tribuzi von Dersfern nach Triest.

Den 22ten.

Hr. Doft. Casteliz nach Krainburg.

Hr. Rasnatorsliz ein russischer Student nach Idria.

Hr.



Hr. Egger Kaufmann von Triest dahin.

Den 23ten.

Herr Sigm. Graf von Gallenberg nach  
Krainburg.

Hr. General Lathermann nach Krainburg.

Den 24ten.

Hr. Feld-Kriegskommissari von Weiß nebst  
seiner Frau Gemaylin nach Döflein in Ober-  
Krain.

Hr. Obristlieut. Graf von Zucker von hier  
nach Triest.

Den 25ten

Hr. General Devinz nach Egg zu Sr. Ex-  
cell. Graf Lamberg.

Hr. Maurizi Kaufmann von Triest nach  
Kärnten.

Den 16ten

Herr Sigm. Graf von Gallenberg nach  
Neustadt.

Herr Baron Guschiz nach Egg zu Sr. Ex-  
cell. Graf Lamberg.

Herr Graf Coronini v. Zaiska von Görz  
nach Wien.

Hr. Nikolisch Kaufmann von Siebenbürgen  
nach Triest.

Hr. General Lathermann nach Neustadt.

Den 27ten.

Hr. Kaspar v. Begarn Professor der Nor-  
malschullen zu Görz, und Hr. Lorenz Jans-  
scha Hofmaler nach Dverkrain.

Markt

## Marktpreise.

Mittwoch den 26ten Heumon. 1775.

Weizen 1. Mehen p	Tw. f	131 f	133 f	135
Schorsigen	“ p “ “	f 102	f 106	f 109
Rocken	“ “ p “ “	f 88	f 93	f 102
Hirsch	“ “ p “ “	f 72	f 76	f 81
Gersten	“ “ p “ “	f “ “	f “ “	f “ “
Weißgemischt	p “ “	f “ “	f “ “	f “ “
Schwarzgemischt	p “ “	f 83	f 85	f 89
Haiden	“ “ p “ “	f 82	f 85	f 88
Haber 2. Mehen p	“ “	f 184	f 190	f 192

Verzeichniß der hier in Laybach in, und  
vor der Stadt Verstorbenen.

Den 19ten in der Stadt Niemand.  
Vor der Stadt.

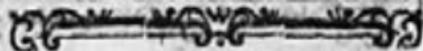
Dem Mathias Jounik, Zimmermann seine  
Tochter Maria in Tyrnau in Kramerischen  
Hause N. 31. alt 3 Jahr.

Den 20ten Niemand.

Den 21ten in der Stadt.

Dem Joh. Bapt. Schager, Taback-Revissor  
sein Sohn Joh. Nep. auf dem Rain in Bas  
von Rodellischen Hause N. 325. alt 1. Jahr.

Dem



Dem Joh. Allenschitsch, Tabackfabriant sein  
Weib Agnes in der Krengasse in Galobis-  
schen Hause N. 28. alt 60. Jahr.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 22ten Niemand.

Den 23ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Helena Prepeluchin, Taglöhnerin nächst den  
Karlstädterschranken in Gradecischen Hau-  
se N. 7. alt 60 Jahr.

Den 24ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Dem Florian Pergvisy, Taglöhner sein Weib  
Helena in Gradischa in Bernhartischen Hau-  
se N. 38. alt 45. Jahr.

Den 25ten in der Stadt.

Dem Christoph Kronthaller, burgl. Schmied-  
macher sein Sohn an der Schusterbrücke in  
Kastnerischen Hause N. 282. alt 14. Jahr.

Dem Jos. Anton Bagatten, gewest burgerl.  
Handelsmann seine Frau Maria Anna auf  
dem alten Markt in eigenen Hause N. 153.  
alt 64. Jahr.

Vor der Stadt. Niemand.

Den 26ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Die Josepha N. arme verwittibte Soldaten  
Offiziersfrau nächst den Discalceatenschran-  
ken in Bernhartischen Hause N. 31. alt 80. J.

Der Joseph Zinbas, Taglöhner an dem Karl-  
städtergraben bey der Ziegelhütte, alt 50 J.